



## **Denkmäler**

Denkmäler mit architektonischem oder vorwiegend architektonischem Grundgedanken

**Hofmann, Albert**

**Stuttgart, 1906**

3) Dauernde Bauten der Spätrenaissance und der neueren Zeit.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78011](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78011)

*Josef I.* und seiner Gemahlin, der Prinzessin *Amalia Wilhelmine* von Braunschweig-Lüneburg, statt. *Fischer's* Auftrag bestand in einer »Triumphs-Pforte, welche zu Wien von denen Herrn Niederlägern dafelbst zum Einzuge und zum Beylager Seiner Weiland Kayf. Maj. *Josephi I.* Ao. 1699 erbauet worden«<sup>331</sup>).

*Fuhrmann*, ein Schriftsteller aus der ersten Hälfte des XVIII. Jahrhunderts, sagt: »Drey unvergleichlich treffliche Triumph-Bögen gaben dem Gesichte ein großes Vergnügen.« Zwei derselben sind mit Sicherheit auf *Fischer von Erlach* zurückzuführen. Von der Ehrenpforte der Niederländer ist eine Abbildung vorhanden, welche *Delfenbach* für *Fischer's* »Entwurf einer historischen Architektur« nach einer Zeichnung *Fischer's* gestochen hat. Die Pforte nimmt, nach *Ilg*, die ganze Breite der Straße ein; ihr Unterbau ist an den Ecken von korinthischen Säulen auf hohen Postamenten begrenzt. Zwischen den Säulen steht auf einer Konsole je eine weibliche Statue. Die Pforte hat drei Durchgänge: zwei kleinere seitliche mit gerader Ueberdeckung und einen mittleren größeren mit Korbogen. Ueber den Seiteneingängen befinden sich Reliefs. Zwei männliche Karyatiden stützen zwischen dem Haupt- und den Nebeneingängen das Gebälk. Eine Cartouche über dem Korbogen, von Ruhmesgöttern mit Posaunen, die in den Bogenzwickeln schweben, gehalten, stellt das Urteil des *Paris* dar. Ein durchbrochenes Geländer, mit weiblichen Gestalten mit Kränzen auf den Ecken und mit Adlern mit ausgebreiteten Flügeln in der Mitte, krönt den unteren Teil des Triumphthores, das im Grundriss konkav geschwungen ist, so daß die Seitenteile vortreten. Den oberen Teil des Thores bildet ein kreisrunder, offener Tempel, der auf zwölf kannelierten korinthischen Säulen ruht und von welchem nach beiden Seiten Flügel auslaufen, die von Eckfäulen getragen werden. Ueber dem reich ornamentierten Architrav des Tempels erhebt sich eine Flachkuppel; die Flügel haben flache Dächer. Die Kuppel wird von einer sitzenden weiblichen Figur bekrönt, die Flügelbauten von zehn stehenden weiblichen Figuren. In den Intercolumnien der Säulen stehen gleichfalls Figuren. In der mittleren breitesten Oeffnung ist der kaiserliche Bräutigam als Cäsar zu Pferde, von Strahlen umgeben, dargestellt; vor ihm stehen Mars und Minerva. In der Komposition herrschte im Gegensatz zu den anderen Schöpfungen *Fischer's von Erlach* das malerische Element mit einer Hinneigung zum Stile der *Gallien-Bibiens* vor.

Eine Erläuterung findet der festliche Aufwand in dem Umstand, daß der mit großen Hoffnungen begrüßte junge *Josef* als der österreichische »*Roi soleil*« betrachtet wurde. Darauf deutet auch ein Distichon auf einer Ansicht des Schlosses Schönbrunn hin:

Sol Ubi Romanus Curis Percurrerit Orbem,  
Hoc Pulchro Fessos Fonte Relaxat Equos.

Hier ist der schmeichelnde Vergleich *Josef's* mit dem Sonnengotte, der seine müden Rosse im »schönen Brunnen« erfrischt, gezogen.

### 3) Dauernde Bauten der Spätrenaissance und der neueren Zeit.

629.  
Französische  
Triumph-  
pforten.

Die *Porte St.-Denis* zu Paris gehört zu der Gruppe jener Triumphbögen, welche durch einen schlichteren architektonischen Grundgedanken von den römischen und den späteren Triumphpforten abweichen. Sie wurde 1671—72 auf Kosten der Stadt von *François Blondel* (1618—86) zum Andenken an die Siege in Flandern und in der Franche-Comté errichtet. Fig. 424 enthebt uns einer weiteren Beschreibung des interessanten Thores mit den Bildhauerarbeiten von *Girardon*, das *Gurlitt* vielleicht etwas zu kühl beurteilt, wenn er es »nüchtern und akademisch« nennt. Er steht hier offenbar unter der Gegenwirkung der überschwenglichen Beurteilung, welche der *Abbé Laugier* über das Thor gibt, von welchem er sagt, »es gäbe nichts Majestätischeres als die überragende Größe und den schönen Aufbau seines im Halbkreis geschlossenen Bogens, nichts Richtigeres als die ihn begleitenden Ornamente, nichts Männlicheres und Kräftigeres als die Figuren und Reliefs, nichts besser Gezeichnetes und nichts von stolzer Linie als fein abschließendes Gefims«<sup>332</sup>).

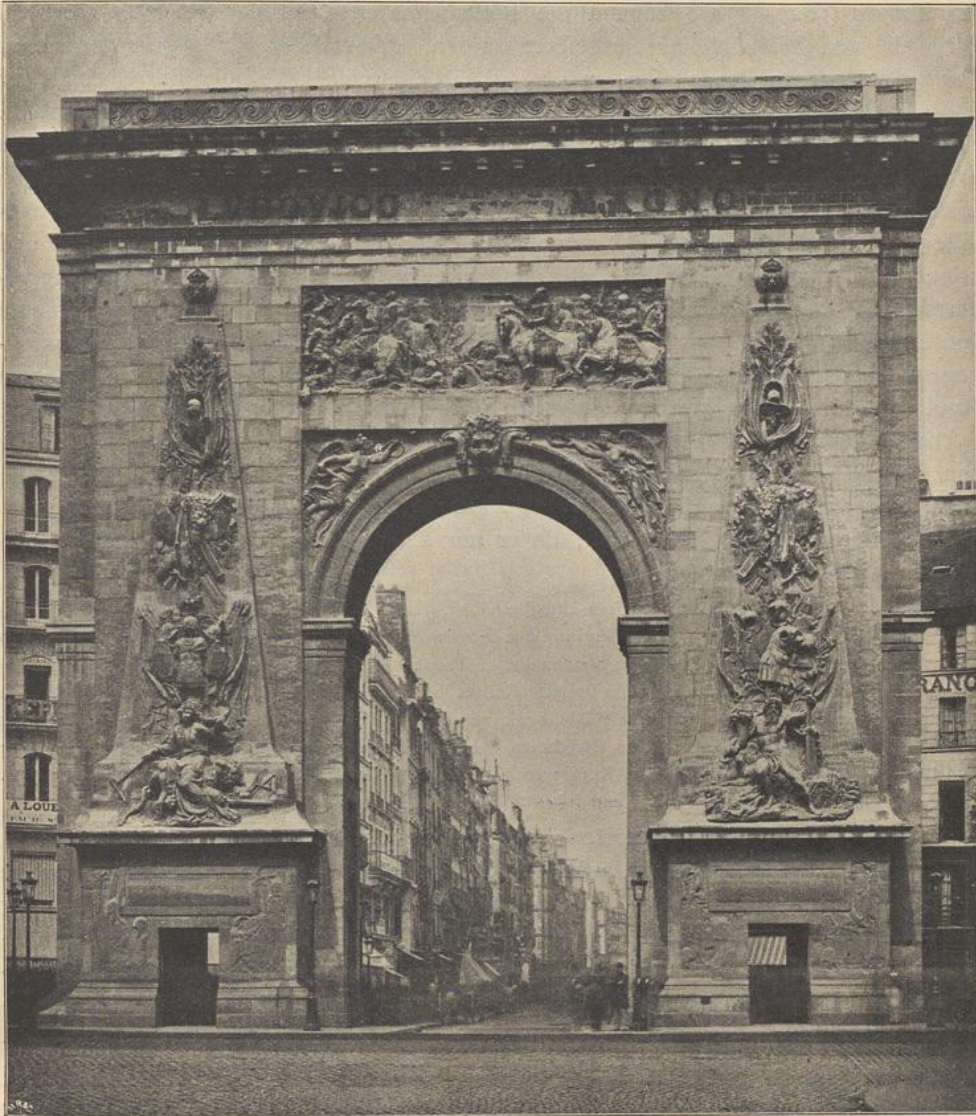
<sup>331</sup>) Siehe *Fischer's* Entwurf einer historischen Architektur, Buch IV, Tar. 1.

<sup>332</sup>) Siehe: GURLITT, S. 158.



Schon vor der Errichtung der *Porte St.-Denis* war *Blondel* mit ähnlichen Bauten beschäftigt. Im Jahre 1665 bereits errichtete er in Verbindung mit einer Brücke über die Charente bei Saintes einen Triumphbogen und vergrößerte 1672 den für *Heinrich II.* am Ende der *Rue St.-Antoine* in Paris erbauten, später wieder abgetragenen

Fig. 424.



*Porte St.-Denis* zu Paris.

Arch.: *François Blondel*; Bildh.: *Girardon*.

Triumphbogen. Die Stelle des Bogens war an der heutigen *Place de la Bastille*. Die Arbeit *Blondel's* beschränkte sich darauf, unter möglichster Schonung des älteren Werkes des *Clement Mètzeau* mit den Skulpturen des *Jean Goujeon*, der mittleren Hauptöffnung an jeder Seite eine Nebenöffnung anzugliedern.



In dieser Zeit, zu Anfang der siebziger Jahre, erfolgte der wohl in ähnlichem Sinne gehaltene Umbau der schon 1792 wieder abgetragenen *Porte St.-Bernard* am *Boulevard St.-Germain*, eines Thorbaues mit zwei Oeffnungen. Die in diese Gruppe noch gehörige *Porte St.-Martin*, die 1674 aus Anlaß der endgültigen Eroberung der Franche-Comté errichtet wurde, entwarf ein Schüler *Blondel's*: *Pierre Bullet*. Sie hat eine große Mittel- und zwei kleinere Seitenöffnungen. *François Girardon* aus Troyes (1627—1715) begann die Bildhauerarbeiten an der *Porte St.-Denis* in Paris, die von *Michel Augier* fortgesetzt wurden. *Martin van den Bogaerd*, genannt *Desjardins* (geb. zu Breda 1640, gest. 1694), arbeitete einen Teil der Basreliefs an der *Porte St.-Martin* in Paris. Im gleichen Jahre errichtete *Blondel* zu Ehren *Ludwig XIV.* ein Thor mit zwei Bogen auf dem Quai *St.-Bernard* in Paris; *Tuby* schmückte es mit Basreliefs. Aehnlich wie die *Porte St.-Martin* in Paris ist der gleichfalls *Ludwig XIV.* gewidmete Triumphbogen in Montpellier, jedoch besser in den Verhältnissen. *Lebrun* entwarf einen Triumphbogen für die *Place Dauphine* in Paris und erinnerte dabei an Vorbilder des *Rubens*, indem er zu beiden Seiten des Thores Doppelhermen, darüber ein Bild in barockem Rahmen anordnete und das Ganze durch eine von einem Genius überragte Pyramide bekrönte. Neu war der Gedanke eines Triumphbogens bei *St.-Gervais*; dieser wurde von einem Felskegel bekrönt, auf welchem Apoll und die Mufen zwischen Palmen, alles in naturalistischer Plastik dargestellt, erschienen<sup>333</sup>). *Gurlitt*<sup>334</sup>) berichtet über einen Triumphbogen nach Entwürfen von *Perrault*, der 1670 zu Ehren *Ludwig XIV.* und zum Andenken an seine Siege über die Niederlande auf der *Place du trône* in Paris errichtet wurde, aber schon 1716 wieder dem Abbruch verfiel, da er nur teilweise aus Stein, grösstenteils aus Gips errichtet war.

»Der Bogen übertraf in den Massen alle römischen. Die drei Durchlässe waren nach Vorbild des *Konstantin*-Bogens angeordnet. Große korinthische Säulenpaare flankierten sie. Ueber diesen war das Gefims verkröpft, darüber an Stelle der Statuen breite Trophäen mit gefesselten Kriegern aufgestellt. Die Attika schmückten Reliefs und die Inschrifttafel. Reliefs befanden sich auch über den Seitenthoren; in den Interkolumnien wie am Louvre mit Bandwerk angeheftete Medaillons. Aber der gerade Abschluß durch die Attika widersprach doch dem Empfinden der Zeit. *Perrault* setzte ein mächtiges Piedestal über denselben, welches die Reiterstatue des Königs trug. So stiegen die Verhältnisse wieder in das Mächtige. Das ganze Denkmal war 53,30 m hoch und 54,60 m breit und dabei gewiss höchst wirkungsvoll.«

Den römischen Triumphporten, insbesondere dem Triumphbogen des *Konstantin*, entsprechen in der Auffassung auch der Triumphbogen, welchen der lothringische Architekt *Jean Nicolas Jadot* (1710—61) für den nach Toskana übersiedelten Herzog *Franz III.* von Lothringen<sup>335</sup>) im Jahre 1745 an der *Porta San Gallo* zu Florenz errichtete<sup>336</sup>), und der von *Emmanuel Héré de Corny* (1705—62) errichtete Triumphbogen der *Place Stanislaus* in Nancy. Einen verwandten architektonischen Grundgedanken zeigt auch die *Porte Stanislaus* in Nancy von *Claude Nicolas Mique* (1714—83).

Im Jahre 1712 schuf der in Genua am 14. November 1668 von deutschen Eltern geborene Architekt *Johann Lukas von Hildebrand* einen monumentalen Einfahrtsbogen unter der Reichskanzlei vom Michaelerplatz in Wien in den inneren Burghof. Der schöne Bogen wurde 1728 wegen des Baues der neuen Reichskanzlei durch *Fischer von Erlach* wieder abgerissen. Das Thor verherrlichte das Andenken

630.  
Denkmalthore  
zu Wien,  
Madrid und  
Stettin.

<sup>333</sup>) Siehe: GURLITT, a. a. O.

<sup>334</sup>) Ebendaf.

<sup>335</sup>) Ebendaf. fügt *Gurlitt* hinzu, der Bogen sei für den Einzug *Franz I.*, des Gemahls der *Maria Theresia*, errichtet worden.

<sup>336</sup>) Abgebildet ebendaf., S. 273.



an den Einzug *Karl III.* von Spanien, der als Kaiser *Karl VI.* seinen Einzug in die Hofburg hielt. Die nördliche Seite des Thores war reich geschmückt, die südliche weniger reich. Die Inschriften verfasste *G. A. Heraeus*. Ausführliche Nachrichten finden sich über das Thor im Wiener Diarium vom Jahre 1712.

Im Jahre 1778 wurde unter der Regierung *Karl III.* vom italienischen Architekten *Francisco Sabatini*, einem Schüler *Vanvitelli's*, das Thor von Alcalà in Madrid erbaut, ein Prunkthor mit drei rundbogigen mittleren und zwei wagrecht abgedeckten feitlichen Durchgängen, stark gegliedert durch jonische Dreiviertelfäulen, in der Attika der Seitenteile mit Trophäen und Putten geschmückt, im mittleren Teil durch einen Aufbau mit Inschrifttafel ausgezeichnet<sup>337)</sup>. Das Thor stellt sich als ein Beispiel des schon unter *Fernando VI.* (1746—59) beginnenden Neuklassizismus dar, der unter dem Stiefbruder *Fernando's*, unter *Carlos III.*, zur vollen Herrschaft bei Anlehnung der ihn ausübenden italienischen Künstler an *Palladio* und *Vignola* gelangte.

Zwei Thore in Stettin: das »Berliner Thor« und das »Königsthore« (Fig. 425 bis 427<sup>338)</sup>), verdanken einem gemeinsamen Ereignis ihre Entstehung. Der 1719 abgeschlossene Friede von Stockholm gab König *Friedrich Wilhelm I.* von Preussen den freien Besitz von Stettin und Alt-Vorpommern. Als ein Denkmal dieser Besitzergreifung und zugleich zum Ausbau der Stadt liefs er die beiden Thore errichten.

Die lateinische Inschrift des Berliner Thores sagt auf deutsch: »Friedrich Wilhelm, König von Preussen, hat das Herzogtum Stettin, das den Brandenburgischen Kurfürsten abgetreten, den Herzögen von Pommern als Lehen wieder gegeben, später durch das Verhängnis an die Schweden gekommen war, durch richtigen Vertrag und für richtiges Geld bis zur Peene gekauft, erworben und wiedergewonnen im Jahre 1719 und hat das Brandenburger Thor erbauen lassen.« Es hiefs früher so, um gegen Schweden die brandenburgischen Erbanprüche zu betonen, wurde aber seit 1740 Berliner Thor genannt. Der äufsere Teil des Thores wurde 1725—26, der innere Teil erst 1740 unter *Friedrich dem Grofsen* fertiggestellt. Ueber den Urheber des Entwurfes ist nichts bekannt. Als Bildhauer der äufseren Seite wird *Damaft* in Berlin, als derjenige der inneren Seite *Meyer* genannt. Das Aussenportal des Thores ist reich und kraftvoll in der Ornamentation des Barocks, mit unzweifelhaften holländischen Anklängen gehalten, das Innenportal einfacher. Die Thore bildeten ehemals einen Teil der Festungswerke; heute sind sie von aller Umgebung losgelöste Denkmäler. Die Nische der Innenseite füllt heute eine Brunnengruppe von *R. Felderhoff* in Berlin. Das Denkmal und sein reicher Trophäenschmuck waren ehemals reich vergoldet.

Das Königsthore wurde in den Jahren 1726—27 erbaut. Als Architekt wird *Gerhard Cornelius de Wabrave*, als Bildhauer *Damaft* genannt. Das Thor ist edler in feinen Verhältnissen und reicher und gleichmäfsiger in seinem ornamentalen Schmuck. Dieser verteilt sich auf die Füllungen zwischen den dorischen Pilastern, auf das Feld über der Durchgangsöffnung, auf die ganze Attika und auf die Trophäengruppen auf derselben. Auch hier klingt stark der Einflufs der damaligen antikisierenden niederländischen Bilderei durch. Fig. 426 zeigt die reichere Innenseite. Auf der Aussenseite findet sich an Stelle des königlichen Namenszuges der schwarze Adler, und in den Feldern der Attika lagern die Gestalten von Mars und Herkules. Beide Thore sind glückliche Werke der Dekorationsarchitektur des ersten Viertels des XVIII. Jahrhunderts.

Zwei Thore in Potsdam tragen in ausgesprochener Weise den Charakter des Triumphthores. Das einfachere und ältere ist das 1752 durch *Joh. Boumann* den Älteren ausgeführte »Berliner Thor«; es hat einen mittleren Durchgang von 3,50 m lichter Weite, welcher an der Aussenseite beiderseits von einem Paar korinthischer Säulen eingerahmt ist. Ueber den Säulen stehen auf einer Attika vier Figuren in Rüstung, nebst dem verzierten Schlussstein Werke des Bildhauers *Heymüller*. Die innere Seite zeigt eine Gliederung ohne Säulen. Das »Brandenburger Thor«, 1770 durch *Georg Chr. Unger* erbaut, ist ungleich reicher (Fig. 428). Es ist nach *Manger*

631.  
Denkmalthore  
zu  
Potsdam.

<sup>337)</sup> Siehe: *EBE, G.* Die Schmuckformen der Monumentalbauten aus allen Stilepochen etc. Teil VI: Spätrenaissance. Berlin 1897. S. 910.

<sup>338)</sup> Fakf.-Repr. nach: Blätter f. Arch. u. Kunsthdwk.





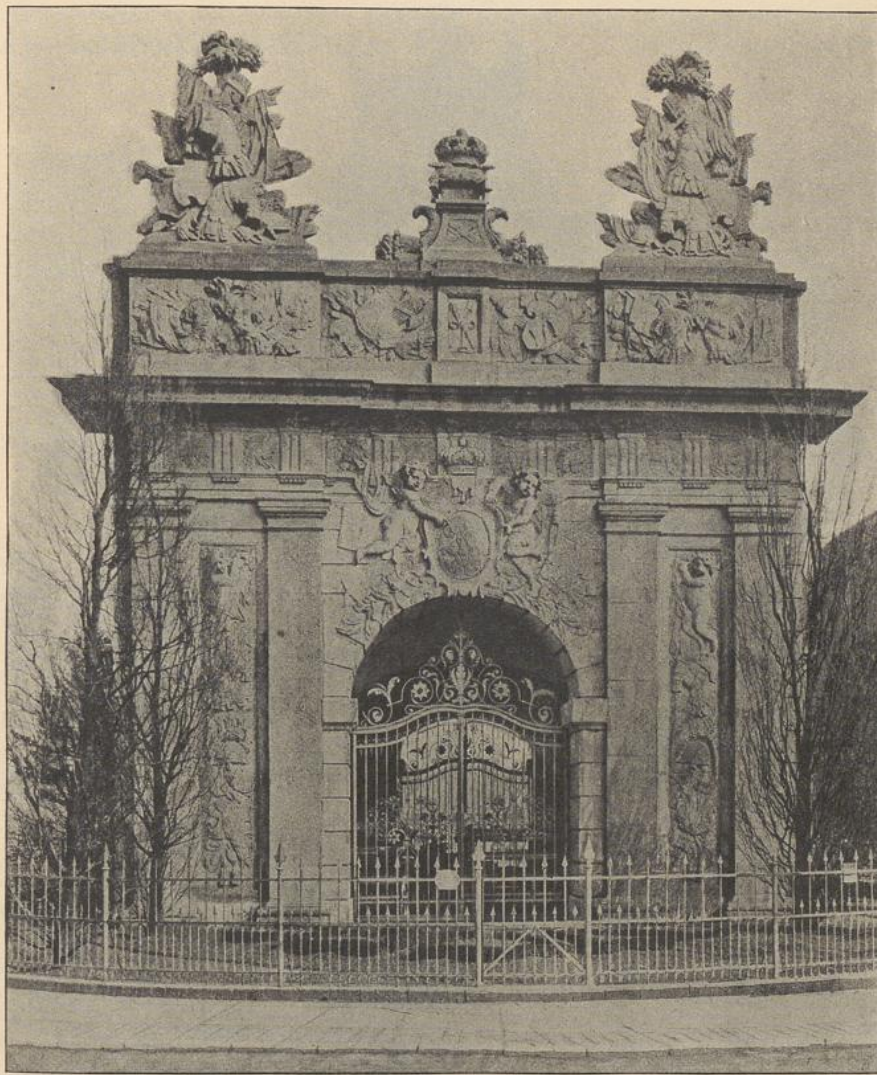
Berliner Thor zu Stettin.

Außenfeite 338).



eine »Nachahmung des Trajanischen Triumphbogens zu Rom«. Gleich dem Berliner Thor waren an daselbe niedrigere Seitenteile angebaut, die heute entfernt sind, so daß das Thor frei steht. Das Thor erreicht bis Oberkante Attika eine Höhe von 15 m; die Durchfahrt ist 5 m breit. Die Innenseite des Thores wurde durch *Karl*

Fig. 426.



Königsthore zu Stettin.  
Innenseite.

v. *Göntard* entworfen; die Trophäen an dieser Seite sind von *Senne* und *Wohlers*. Die figürlichen Darstellungen in den Bogenzwickeln der Außenseite sind von *Gerrin*, die Zierungen der Attika von *Fenner*.

Ein Jahr nach seiner Krönung als Kaiser hatte *Napoleon I.* den Sieg bei Austerlitz erfochten und die Koalition, die sich gegen ihn gebildet hatte, gesprengt. Bei

1832.  
*Arc de l'Étoile*  
zu Paris.



feiner Rückkehr nach Paris schuf er als bleibende Erinnerungszeichen an seine siegreichen Unternehmungen die *Vendôme-Säule*, den *Arc de l'Etoile*, und den Triumphbogen auf dem Karuffell-Platz im Hofe der Tuileries. An Stelle des *Arc de l'Etoile* sollte ursprünglich ein Denkmal in Form einer Pyramide errichtet werden; der Ge-

Fig. 427.



Berliner Thor zu Stettin.

Innenseite<sup>338</sup>).

danke wurde aber zu Gunsten eines Triumphbogens verlassen. Um seine Gestaltung kämpften zwei Architekten miteinander: *Raymond*, ein Anhänger der Baukunst des *Palladio*, der eine dreibogige Triumphpforte mit statuenbekrönter freier Säulengliederung schaffen wollte, und *Chalgrin*, ein Klassizist, welcher ein Denkmal mit einem Bogen und großen Flächen zur Darstellung der Geschichte der Republik und des



Kaiferreiches und ihrer Siege vorschlug. Sowohl über die Form des Denkmals wie auch über feinen Platz gingen die Meinungen weit auseinander. Eine Kommission von Architekten kam zu keinem Ergebnis, so dafs nach der einen Lesart *Napoleon* selbst eingriff, die *Barrière de Chaillot*, den heutigen *Rond-Point de l'Etoile* als Platz und den Entwurf von *Chalgrin* als Form des Denkmals bestimmte, während nach einer anderen Annahme *Fontaine* die Entscheidung herbeigeführt habe. Die gröfsere Wahrscheinlichkeit der Annahme neigt zu Gunsten des Einflusses *Napoleon's*, und wenn er thatfächlich der mafsgebende war, so mufs die Sicherheit bewundert werden,

Fig. 428.



Brandenburger Thor zu Potsdam.

Arch.: *Georg Chr. Unger*.

mit welcher er den in jeder Beziehung geeigneten Platz wählte und mit der er die auf eine weite Fernwirkung berechnete Form des Denkmals bestimmte. Allen gegenteiligen Meinungen gegenüber möchte ich der Ansicht Ausdruck geben, dafs keine andere Bogenform dem Denkmal die gleich günstige Fern- und Nahwirkung gesichert haben würde, wie der grandiose Einbogen mit den mächtigen Pfeilern. Das Urteil *Lübke's*: »Es ist eine schwerfällige, ungliederte Masse, klotzartig aufragend, ohne Beziehung zum Verkehr des Lebens, da das Motiv des Thores nur als Vorwand benutzt ist, um auf grossen Mauerflächen die Gloire des Kaiferreiches ausbreiten zu können,« ist durchaus zu verwerfen.

Handbuch der Architektur. IV. 8, b.



Es war *Chalgrin* nicht bechieden, das Denkmal, dessen Gründungsarbeiten er noch überwachen konnte, zu vollenden. Nach seinem 1811 erfolgten Tode leitete

Fig. 429.



*Arc de Triomphe de l'Étoile* zu Paris.

Arch.: *Chalgrin*; Bildh.: *Rude, Cortot, Etex* u. a.

die Arbeiten sein Bauführer *Goussier*; sie schritten aber so langsam vorwärts, dafs bei *Napoleon's* Sturz das Denkmal nur wenig über den Erdboden hervorragte und erst 1836, jedoch genau nach *Chalgrin's* Plänen, vollendet wurde. *Ludwig Philipp*



liefs den Bau durch *Blouet* »zur Ehre der französischen Armee in Spanien und des Herzogs von *Angoulême*« vollenden. Die Kosten des Baues werden mit gegen 10 Mill. Franken angegeben (Fig. 429).

Das Bauwerk ist 49m hoch und 45m breit. Seine Tiefe ist 22m; sie ist gegeben durch die Durchdringung seitlicher Durchgänge. Die große Bogenöffnung ist 14,60m breit und 29,20m hoch; die seitlichen Bogenöffnungen sind 8,45m breit und 16,00m hoch. Zu beiden Seiten des großen Hauptbogens wurden an beiden Hauptfronten lebhaft bewegte Gruppen unter Anlehnung an die Wandfläche aufgestellt, und zwar in unserer Abbildung rechts eine Gruppe von *Rude* mit der Darstellung des Abmarsches der republikanischen Truppen 1792 zur Verteidigung des Vaterlandes unter dem Gefang der Marseillaise, ein Werk, ausgezeichnet durch leidenschaftliche Bewegung und durch die Durchdringung des antiken Stilgefühles mit dem modernen Naturalismus. Im Relief darüber ist der Tod des Generals *Marceau* bei Altenkirchen von *Lemaire* dargestellt. Die linke Gruppe ist eine Apotheose *Napoleon's* von *Cortot* und hält sich in viel zahmeren Grenzen wie das kühne Werk *Rude's*. Darüber gelangte zur Darstellung die Gefangennahme

Fig. 430.

Arc de Triomphe du Carrousel<sup>339)</sup>.

Arch.: Percier &amp; Fontaine.

des Paschas von Rumelien durch General *Murat* nach der Schlacht von *Abukir* von *Seurre*. Auf der Gegenseite des Thores stehen zwei Gruppen von *Etex*: der Widerstand des französischen Volkes gegen die Verbündeten 1814 und der Friede von 1815. Die Füllungen darüber zeigen die Erstürmung der Brücke von *Arcole* und die Einnahme von *Alexandria*, beide von *Feuchères*. Den Raum über den beiden Seitenthoren schmückte *Marochetti* mit den Darstellungen der Schlacht bei *Jemappes* und der Schlacht von *Austerlitz*. Der Fries des Hauptgesimses stellt Ausmarsch und Rückkehr des französischen Heeres von *Brun*, *Jacquot*, *Laitié* und *Rude* dar. Auf den Schilden der Attika sind die Namen der bedeutendsten Siege der Republik und *Napoleon's* verzeichnet, im Inneren die Namen der Heerführer der Republik und des Kaiserreiches bis *Napoleon III*. Siegesgöttinnen in Basrelief von *Bosio*, *Valcher*, *Debay* und *Espercieux* verzeichnen die Namen. Eine 14m hohe Gruppe von *Falguières*: Frankreich auf einer Quadriga, das Vorurteil und den Irrtum vernichtend, krönt den Bogen.

Der *Arc de Triomphe du Carrousel* (Fig. 430) wurde durch *Napoleon I.* zur Verherrlichung seiner Siege von 1805 und 1806 durch *Percier* und *Fontaine* zu errichten

<sup>339)</sup> Fakh.-Repr. nach: DUMAS, F. G. *Paris. Ses vues, places, monuments, théâtres.* Paris 1889.



befohlen. Der Bogen sollte *Arc d'Austerlitz* heißen, geht aber stets nur unter dem genannten Namen.

Er ist eine um  $\frac{1}{3}$  verkleinerte Nachbildung des Bogens des *Septimius Severus* in Rom und 14,60 m breit, 19,50 m hoch und 6,65 m tief. Seine Massenverhältnisse sind für den großen Platz zu klein. *Fontaine* wollte den Platz durch eine mittlere Gebäudegruppe teilen; *Napoleon* jedoch entschied sich für den ungeteilten Platz mit den Worten: »Was groß ist, ist immer schön; ich kann mich nicht entschließen, einen Platz in zwei Teile zu teilen, dessen Hauptreiz ja gerade die Größe sein soll.« Der Bogen besitzt drei Durchgänge und ist durch korinthische Säulen aus rotem Marmor mit Basen und Kapitellen aus Bronze gegliedert. Die Säulen tragen über dem verkröpften Gebälk vor der Attika Soldatenfiguren aus Marmor. Die vier Reliefs über den kleinen Durchgängen stellen dar: Schlacht bei Austerlitz, Kapitulation des österreichischen Generals *Mack* bei Ulm, Friedensschluss zu Tilsit und Einzug in München. An den Schmalseiten gelangten zur Darstellung der Einzug in Wien und der Friedensschluss zu Preßburg. Früher stand auf dem Triumphbogen die Quadriga (die vier Pferde) des *Lysippos*, welche *Napoleon* von der Markuskirche in Venedig nach Paris überführen ließ. Auf dem Triumphwagen sollte seine eigene Statue im Imperatorenkostüm aufgestellt werden. *Napoleon* aber liebte nicht das Vorfellen des Persönlichen in dieser Weise, so daß die Statue im Louvre aufgestellt wurde und der Wagen leer blieb. Dies veranlaßte den Pariser Sarkasmus zu der Inschrift, die sich eines Nachts auf dem Bogen fand: *A Napoleon — le char Pottend (le charlatan)*! Nach 1814, als die vier Roffe wieder nach Venedig zurückgebracht waren, wurde unter *Ludwig XVIII.* ein von *Bosio* modelliertes Viergespann »Die Restauration« aufgestellt.

633.  
Triumphbogen  
in  
Rußland.

Bei feiner dauernden Abhängigkeit vom Westen ist auch Rußland dem Vorgehen der westeuropäischen Länder gefolgt und hat den Triumphbogen bei sich eingeführt. Die an den wenigen Werken jedoch zur Anwendung gelangte Kunst steht durchgehends auf der Stufe, auf der mit geringen Ausnahmen alles in Rußland steht, was nicht auf unmittelbare westliche Einführung zurückzuführen ist.

Unter die Triumphbogen dieser Art ist z. B. der 22,50 m breite »Generalstabsbogen« in St. Petersburg zu rechnen. Er ist ein Teil des großen Generalstabsgebäudes, das unter *Nikolaus I.* errichtet wurde.

Der Bogen hat breite, gedrückte Verhältnisse. Ueber einem Sockel erhebt sich ein niedriges Quadergeschoß, auf dem die Archivolte aufsetzt. Zu den Seiten des kassettierten Bogens tragen je zwei korinthische Säulen, zwischen welchen sich Standbilder und Wappen befinden, das Konfolengebälk. Die Bogenzwickel enthalten geflügelte Genien. Vor den Pfeilern des Untergeschoßes stehen Trophäengruppen. Ueber dem Hauptgesims erhebt sich eine Attika, auf ihr ein Sechsgespann mit der Siegesgöttin, von zwei Kriegern rechts und links geführt.

Der Narwa'sche Triumphbogen in St. Petersburg (die *Triumphalnaja worota*) steht an der nach Riga führenden Straße, an der Stelle, an welcher sich vordem ein hölzerner Triumphbogen befand, der 1815 zum Einzuge *Alexander I.* errichtet wurde. Der neue Triumphbogen wurde 1834 nach den Plänen von *Staffow* aus Granit errichtet. Neben dem einzigen großen Bogen befindet sich rechts und links eine korinthische Doppelstellung mit weitem Interkolumnium, in welchem die Statuen altrussischer Krieger stehen. Vor der mit Inschriften geschmückten Attika stehen Engelgestalten. Auf der Attika erhebt sich ein lebhaft bewegtes Sechsgespann von *Clodt*.

Die »Moskauer Triumphpforte« in St. Petersburg wurde in den Jahren 1833—39 nach *Staffow's* Plänen zur Erinnerung an die in Persien, der Türkei und Polen geführten Feldzüge errichtet. Sie besteht aus zwölf dorischen Säulen, die ein Gebälk mit Basreliefs, Engelgestalten darstellend, tragen.

Auch Moskau besitzt zwei Triumphpforten: den Triumphbogen, welcher die Stadt nach dem Petrowskij-Park hin abschließt, und die »Rote Pforte«.

Letztere stellt einen wenig geschmackvollen Triumphbogen mit drei Thoren dar, von dessen roter Grundfarbe die weißen Säulen und Ornamente grell abstechen. Die Reliefs und die vergoldete Bronze-Statue des Ruhmes, welche die Pforte krönt, sollen die Erinnerung an die Kaiserin *Elisabeth Petrovna* lebendig erhalten, in deren Krönungsjahr die Pforte 1742 auf Kosten der Moskauer Kaufmannschaft errichtet wurde.



Zwei Thore der Neuzeit verlassen die römische Ueberlieferung und knüpfen an die griechische Kunst an: das Brandenburger Thor in Berlin und die Propyläen

634.  
Brandenburger  
Thor  
zu Berlin.

Fig. 431.



Stadtseite.

Fig. 432.



Aufsenseite.

Brandenburger Thor zu Berlin.

Arch.: *Karl Gotthard Langhans*; Bildh.: *Gottfried Schadow*.

in München. *Karl Gotthard Langhans* (1733—1808) und *Gottfried Schadow* (1764 bis 1850) waren die Schöpfer des einen, *Leo v. Klenze* (1784—1864) und *Ludwig Schwanthaler* (1802—48) die Schöpfer des anderen Thores.



Das Brandenburger Thor in Berlin (Fig. 431 u. 432) trat an die Stelle eines älteren Thorbaues am Quarré, dem heutigen Pariser Platz, der 1734 erbaut wurde. Er wurde 1788 abgebrochen, um dem Neubau Platz zu machen. Dieser wurde in den Jahren 1789—93 mit einem Kostenaufwande von mehr als einer halben Million Mark errichtet.

Die heutige Anschauung hat die kritische Stellung zur künstlerischen Bedeutung von *Langhans* wesentlich geändert. Namentlich der Gegensatz, in dem *Schadow* sich zu ihm befand, und aus welchem heraus die Beurteilung des Meisters in *Schadow's* »Kunstwerke und Kunstansichten«<sup>340)</sup> stattfand, hat die Bedeutung von *Langhans* zu schmälern versucht. Wenn *Schadow* schrieb: »War es Mißtrauen gegen eigene Ideen oder Bequemlichkeit, genug, *Langhans* entlehnte gern. Auf seinen Reisen hatte er feine Mappen gefüllt und eine Wiederholung anerkannter Meisterwerke dünkte ihm sicherer als neue Originale«; so geht dieses Urteil angesichts des Brandenburger Thores unbedingt zu weit. Mag er Eklektiker von großer Gewandtheit gewesen sein und mag er das Werk des *Le Roi* über Athen noch so eifrig studiert und den

Fig. 433.



Freigelegtes Brandenburger Thor zu Berlin.

Gedanken für sein neues Thor den Propyläen in Athen entlehnt haben, es steckt in der wesentlich veränderten Ausführung und in der feinen Anpassung an die Verhältnisse des Platzes noch so viel eigene künstlerische Gestaltungskraft, daß *Schadow's* Beurteilung ihre Berechtigung verliert und *Langhans* zu den bedeutendsten Architekten Berlins am Ausgange des XVIII. Jahrhunderts gezählt werden muß. Ist die künstlerische Großthat, die er hier leistete, durch spätere, etwa durch den bedeutendsten, durch *Schinkel*, übertroffen worden?

Das Bauwerk ist 62,50 m breit und 11,00 m tief. Es hat fünf Durchfahrten: eine mittlere von 5,65 m Breite und je zwei seitliche von 3,80 m Breite. Die Durchfahrten sind durch geschlossene Querwände voneinander getrennt. Je sechs dorische Säulen von 14 m Höhe auf jeder Seite, in Profilierung und Verhältnissen wesentlich von den antiken Vorbildern abweichend, tragen ein dreiteiliges Triglyphengebälk, auf welchem eine Attika ruht. Die Attika ist über dem mittleren Durchgang vorgezogen und zu einem Postament mit Stufenbau für das Siegesgespann von *Schadow* gebildet. Die Quadriga wurde von *Jury* und *Köhler* in Potsdam in Kupfer getrieben und sollte vergoldet werden. Die Vergoldung jedoch unterblieb infolge der Einholung eines Gutachtens der Akademie der Künste. Durch die Entführung der Siegesgöttin nach Paris 1807 und durch ihre Wiederaufstellung im Jahre 1814 wurde das Thor in der Erinnerung des Volkes ein Denkmal der Befreiungskriege. Der ornamentale Schmuck ist auf das Postament des Viergespannes, auf

<sup>340)</sup> Berlin 1849.



die Metopen des Hauptgesimfes und auf die teilenden Querwände verteilt. Dem Thor zur Seite, in den Pariser Platz vorgezogen und eng an die den Platz umfäumenden Gebäude angeschlossen, sind niedrigere dorische Bauten mit Giebeln, welche den Maßstab des Hauptthores in glücklicher Weise steigern. Zwei ähnliche Anbauten lagen auf der Seite nach dem Tiergarten, umschlossen einen inneren Hof und waren nach außen durch Pilaster gegliedert. Sie wurden, nachdem die Mauer gefallen war, welche die Stadt umgab und in welcher der Bau das Thor war, 1868 durch *Strack* in der heutigen Weise umgebaut.

Neuerdings haben sich Bestrebungen geltend gemacht, die seitlichen Anbauten mit den anschließenden Häusern des Pariser Platzes ganz zu entfernen, um das Thor nach Fig. 433 freizulegen und seitliche Durchblicke zu den vor dem Thor aufgestellten Denkmälern zu schaffen, ein Gedanke, der die Wirkung von Thor und Platz auf das schwerste beeinträchtigen müßte.

Die Propyläen in München (Fig. 434 u. 435) bilden den mittleren der drei großen Monumentalbauten, aus welchen König *Ludwig I.* den Königsplatz schuf. *Ludwig*, welcher *Byron* in Italien gekannt hatte und das lebhafteste Interesse am griechischen Befreiungskampfe nahm, veranlaßte ihre Errichtung zum Gedächtnis an den griechischen Unabhängigkeitskampf. Jedoch ein halbes Jahrhundert liegt zwischen dem ersten Gedanken zur Glyptothek und der Vollendung der Propyläen. So spiegeln sich im Königsplatz nicht nur das künstlerische Bekenntnis seines königlichen Bauherrn, sein großes Wollen und seine große Gefinnung wieder, die unbeirrt von den Jünglingsjahren bis ins Greifenalter angehalten haben, sondern er enthält auch das Lebenswerk seines Architekten *Leo v. Klenze*.

Denn mit der Glyptothek begann er dieses Lebenswerk; an ihr reifte sein Können, und mit dem Bau der Propyläen schloß es kurz vor seinem Lebensende ab. Die Glyptothek wurde durch *Klenze* in den Jahren 1816—30 erbaut; sie zeigt jonischen Stil. Ihr gegenüber entstand durch *Ziebland* — 1845 vollendet — das Kunstausstellungsgebäude; die Propyläen wurden 1846 begonnen und 1862 vollendet. Am Tage nach der Einweihung (30. Oktober 1862) zog König *Otto* von Griechenland († 1867) in München wieder ein. Das Thor besteht aus drei Teilen: aus dem dorischen, sechsäuligen Mittelbau, mit jonischem innerem Ausbau, und den seitlichen hochgezogenen Flügelbauten; letztere für den Wagenverkehr, die Mittelöffnung für den Fußgängerverkehr. Das Material des Thores ist Marmor; es ist geziert mit plastischen Darstellungen aus dem griechischen Befreiungskampfe und der Regierung *Otto I.* von Griechenland von *Schwanthaler* und *Jos. Schefzky*.

Neben der Baugruppe des Königsplatzes besitzt München eine zweite in sich geschlossene Baugruppe monumentalen Gepräges: die Ludwigsstraße.

Die erste Hälfte des vorigen Jahrhunderts war für Münchens architektonische Ausgestaltung eine wichtige Periode; in dieser Zeit nahm es die Physiognomie an, die ihm wohl für immer sein charakteristisches Gepräge verleihen wird. Schon 1816 war mit dem Abtragen der Mauern und Thore zwischen der Residenz und der Theatinerkirche (Schwabingerthor) und dem Ausfüllen der Wallgräben begonnen worden, und zwei Jahre später stand im Entwurf bereits der gerade Straßenzug gegen Norden fest, der seit dem 8. August 1822 die Bezeichnung »Ludwigsstraße« führt. König *Ludwig I.*, damals noch Kronprinz, verlieh ihr durch seine Bauten den Eindruck einer *Via triumphalis*; das Kriegsministerium, von *Leo v. Klenze* 1821—30 erbaut, mit seiner offenen Bogenhalle machte den Anfang. Die Ludwigskirche von *Fr. v. Gärtner*, zu der am 25. August 1829 der Grundstein gelegt wurde, folgte, und die Gruppe der Universität schloß die Straße ab.

König *Ludwig* hatte schon bei Gelegenheit seines ersten Aufenthaltes in Rom den Gedanken gefaßt, einen der römischen Triumphbogen nachbilden zu lassen; die Ludwigsstraße bot zur Aufstellung die passendste Gelegenheit. *Fr. v. Gärtner*, der am eigentlichen Süden der Straße in der Feldherrnhalle nach dem Vorbilde der Loggia dei Lanzi in Florenz einen wirkungsvollen Abschluß gegen die Altstadt bereits geschaffen hatte, erhielt den Auftrag, ein gleiches im Norden zu thun. Er legte seinem Entwürfe die Formen des *Konstantin-Bogens* in Rom zu Grunde und fand hierfür die Zustimmung *Ludwig's*.

635.  
Propyläen  
zu  
München.

636.  
Siegesthor  
zu  
München.

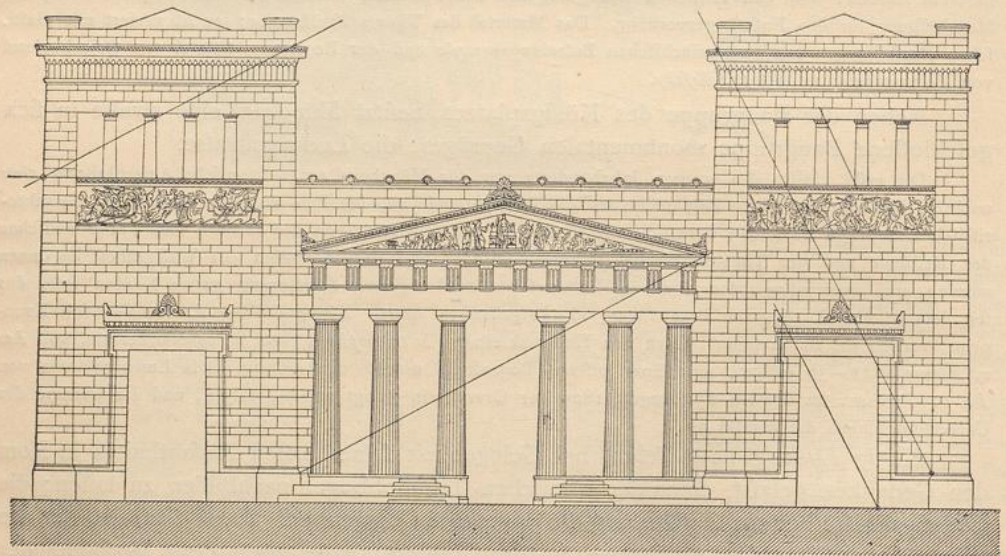


Am 12. Oktober 1843 wurde unter Hinweis auf die Erhebung Deutschlands gegen *Napoleon I.*, an die sich mit dem Vertrage von Ried am 8. Oktober 1813 auch Bayern angeschlossen hatte, feierlich der

Fig. 434.



Fig. 435.



Propyläen zu München.

Arch.: *Leo v. Klenze.*

Grundstein zu dem Prachtthore gelegt. *Fr. v. Gärtner* erlebte indes die Vollendung nicht mehr; er starb am 21. April 1847, und *Eduard Metsger* führte das Werk zu Ende. *Johann Martin v. Wagner*, ein



in Rom lebender Bildhauer und Archäologe, hatte die Entwürfe und kleinen Modelle zu den Bildhauerarbeiten geliefert. Als man jedoch daranging, sie in die erforderliche Größe zu übertragen, ergab sich die Notwendigkeit vielfacher Aenderungen. So verlieh *Friedrich Brugger* der Figur der Bavaria auf dem Siegeswagen mehr Realistik und Leben, und *Joh. Halbig* that das gleiche mit dem Löwengespann; auch *Leib*, *Schöpf*, *Wiedemann*, *Landberg* und *Sanguinetti* versuchten, die stark akademischen Viktorien und Reliefs mit mehr Leben zu erfüllen.

Fig. 436.



Siegesthor zu München.

Arch.: *Fr. v. Gärtner* u. *Eduard Metzger*; Bildh.: *Johann Martin v. Wagner*, *Friedrich Brugger* u. a.

Im Herbst 1850 war das Thor (Fig. 436) bis auf die bekrönende Bronze-Gruppe fertig. Von dieser selbst waren erst zwei der mächtigen Löwen gegossen, nachdem der Gufs des ersten Löwen mißglückt war. Obwohl also das symbolische Siegesgespann noch fehlte, entschloß man sich dennoch zur feierlichen Einweihung am 15. Oktober, dem Geburtstag der regierenden Königin *Marie* und dem Namenstag der Königin *Therese*, Gemahlin König *Ludwig I.*

Mit einem Kostenaufwand von 420 580 Gulden war das Siegesthor erbaut worden. Die Skulpturen



kosteten 111380 Gulden, wovon *Wagner* 20000 für die Modelle erhielt; 31021 Gulden wurden für den ornamentalen Schmuck verausgabt, und 68000 Gulden kosteten das Modell und der Erzgufs der Quadriga, die erst zwei Jahre später, 1852, auf dem Siegesthor aufgestellt wurde.

637.  
Triumphbogen  
zu London.

Aus London seien zwei Triumphbogen erwähnt. Zunächst der marmorne Triumphbogen am *Cumberland-Gate* des Hydepark, welchen *Georg IV.* ursprünglich

Fig. 437.



»Marble Arch« vor dem Buckingham-Palast zu London.

für 80000 £ am Eingang zum Buckingham-Palast errichtete (Fig. 437) und welcher 1851, nach Vollendung des Erweiterungsbaues des Palastes, durch *Blore* an diese Stelle veretzt wurde.

Fig. 438.



Modell für die Quadriga auf dem Thorweg am Hydepark-Corner zu London.

Bildh.: *M. C. Wyatt.*

Ein zweiter Triumphbogen war der Greenpark-Bogen des Hydepark, der 1846 errichtet, jedoch bereits 1853 wieder abgebrochen und auf *Constitution Hill* in London wieder aufgebaut wurde. Der Bogen hat eine Oeffnung mit einer korinthischen Doppelfäulenstellung. Seine Quadriga ist von *Adrian Jones*.

Die Form eines Triumphbogens mit drei Durchgängen zeigt auch der Thorweg am Hydepark-Corner in London, der 1828 nach *Burton's* Plänen errichtet wurde.



Seine Reliefs sind Nachbildungen der *Elgin-Marbles*; den Entwurf einer Quadriga für ihn von dem Bildhauer *M. C. Wyatt* gibt Fig. 438 wieder.

Erwähnt sei noch, daß bei dem im Jahre 1901 stattgehabten Wettbewerb um ein *Viktoria-Denkmal* zu London zwei hervorragende Entwürfe einen Triumphbogen vorgesehen hatten: derjenige von *Dr. Rowand Anderson* und jener von *Ernest George*, ersterer ein-, letzterer fünfboigig. Die unten genannte Zeitschrift<sup>341)</sup> bringt die betreffenden Abbildungen.

Es kann nicht überraschen, daß bei seiner Abhängigkeit von der alten Kultur Europas auch Amerika den Triumphbogen in seinen Denkmälerschatz aufnahm.

638.  
Triumphbogen  
in Nordamerika.

Fig. 439.



Fig. 440.



Triumphbogen zu Brooklyn<sup>342)</sup>.

Arch.: *John H. Duncan*; Bildh.: *Frederick W. Macnormics*.

Der Gedächtnisbogen für *Leland Stanford*, welcher von den Architekten *Shepley, Rutan & Coolidge* anschliessend an die Gebäude der Stanford-Universität zu Palo Alto in Kalifornien 1898—99 errichtet wurde, ist ein Bogen von geschlossener Maffe, aus gelbem San José-Sandstein erbaut, über dessen einziger Oeffnung ein gegen 3,50 m hoher Fries mit der Darstellung des Fortschrittes der Zivilisation in England den Mauerkörper umzieht. Ein florentinisches vorgekragtes Bogengefims schließt den in der Maffe an den *Arc de l'Etoile* in Paris erinnernden Bogen ab.

<sup>341)</sup> *Bilder* 1901, Nov. 16 u. 23.

<sup>342)</sup> Fakf.-Repr. nach: *American architect* 1901, Dez. 14.



Der Gedächtnisbogen ist 26,20 m hoch und 26,40 m breit; die Rundbogenöffnung allein hat 13,40 m Weite und bis zum Scheitel 14,30 m Höhe<sup>343</sup>).

Unzweifelhaft auf das Vorbild des *Arc de l'Etoile* in Paris geht der Triumphbogen zurück, welcher in Brooklyn nach den Entwürfen des Architekten *John H. Duncan* und des Bildhauers *Frederick W. Macmormics* zum Gedächtnis der »Verteidiger der nordamerikanischen Union während der Jahre 1861–65« errichtet wurde (Fig. 439 u. 440). Die Verschmelzung des Postaments des *Leopardi* in Venedig mit dem Bogen ist keine glückliche.

Fig. 441.

Triumphbogen der Weltausstellung zu Chicago<sup>344</sup>).Arch.: *Charles B. Atwood*.

Wenn auch nicht zu den Dauerbauten, so doch auch nicht für rasch vorübergehende Zwecke diente der Triumphbogen, welcher auf der Weltausstellung zu Chicago von *Charles B. Atwood* errichtet worden ist (Fig. 441).

Vielleicht die bedeutendste Nachahmung eines antiken Triumphbogens ist der Friedensbogen in Mailand (*Arco della Pace*) an der *Porta Sempione* (Fig. 442), zugleich ein treffendes Beispiel für den Uebergang einer Augenblicksdekoration in

639.  
Friedensbogen  
zu  
Mailand.

<sup>343</sup>) Siehe: *American architect* 1899, 4. Febr.

<sup>344</sup>) Fakf.-Repr. nach: *American architect*.



ein monumentales Denkmal. Der Bogen wurde im Jahre 1806 auf Veranlassung der Municipalität von Mailand als Augenblicksdekoration aus Holz errichtet, als Prinz *Beauharnais* mit seiner Gemahlin *Amalie* von Bayern die Lombardei als Vize-

Fig. 442.

Friedensthor (*Arco della Pace*) zu Mailand<sup>345)</sup>.Arch.: *Luigi Cagnola*; Bildh.: *Marchesi, Monti* u. a.

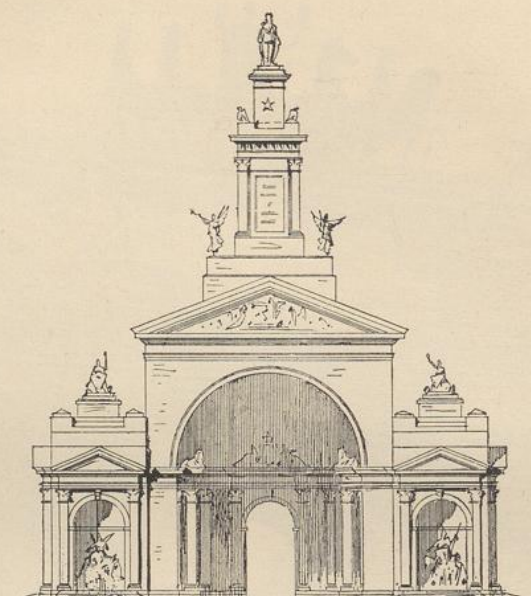
könig beherrschte. Der Bogen gefiel so, daß beschlossen wurde, ihn in Marmor zu übertragen. Er wurde nach den Entwürfen von *Luigi Cagnola* von Mailand mit einem Aufwande von 4 Mill. Lire in den Jahren 1807 ff. erbaut.

<sup>345)</sup> Fakf.-Repr. nach: Durch ganz Italien. Zürich 1901.



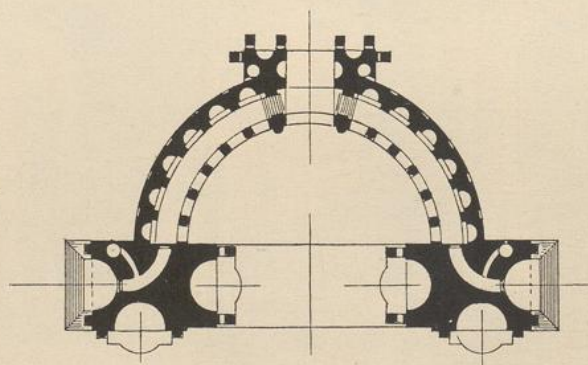
Der Bogen hat nach dem Vorbild des Triumphbogens des *Konstantin* in Rom drei Durchgänge; die korinthischen Säulen neben den Nebendurchgängen sind verkröpft und mit dem Gebälk vorgezogen, so daß daselbe auf der Stadtseite die allegorischen Flussfiguren Po und Tessin als Hauptflüsse der Lombardei (von *Cacciatori*), auf der Außenseite die Hauptflüsse Venetiens, Etsch und Tagliamento, trägt. Die Reliefs über den kleinen Bogen der Vorderseite stellen dar: Rheinübergang, Stiftung des lombardo-venetianischen Königreiches, Einnahme von Lyon, sämtlich von *Marchesi*; ferner Schlacht von Kulm von *Monti*, Einzug *Franz I.* in Mailand 1825 von *Cacciatori* und Einnahme von Dresden von *Pacetti*. An den beiden

Fig. 443.



Ansicht.

Fig. 444.



Grundriß.

Entwurf für das *Viktor Emanuel*-Denkmal zu Rom von *Guglielmo Calderini*.

Schmalseiten sind dargestellt die Schlacht von Leipzig von *Marchesi* und die Schlacht von Arcis für Aube von *Somani*. An der Außenseite sind die entsprechenden Darstellungen links: Stiftung des Ordens der eisernen Krone und Kongress von Wien von *Perabò*, sowie Einnahme von Paris von *Acquisti*; rechts: Einzug der Verbündeten in Paris von *Rusca*, Friede von Paris und Einzug der Oesterreicher in Mailand 1814, beide von *Monti*. An den Innenwänden des großen Bogens befinden sich: die Heilige Allianz von *Monti* und der Kongress zu Prag von *Acquisti*. Den Bogen krönt eine Friedensgöttin auf sechs-spännigem Siegeswagen, ein meisterhaft modelliertes Erzwerk von *San Giorgio* in Mailand; an den vier Ecken reiten in diagonaler Richtung Viktorien.



Fig. 445.



Stadtseite.

Fig. 446.



Aussenseite.

Entwurf zu einem Denkmal für *Viktor Emanuel* auf der *Piazza di Termini* zu Rom.



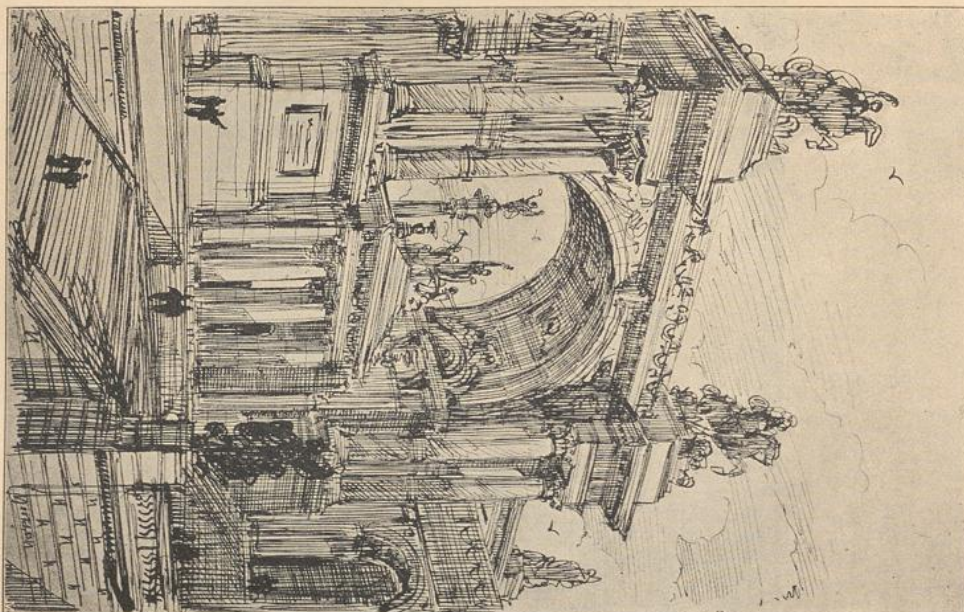


Fig. 447.

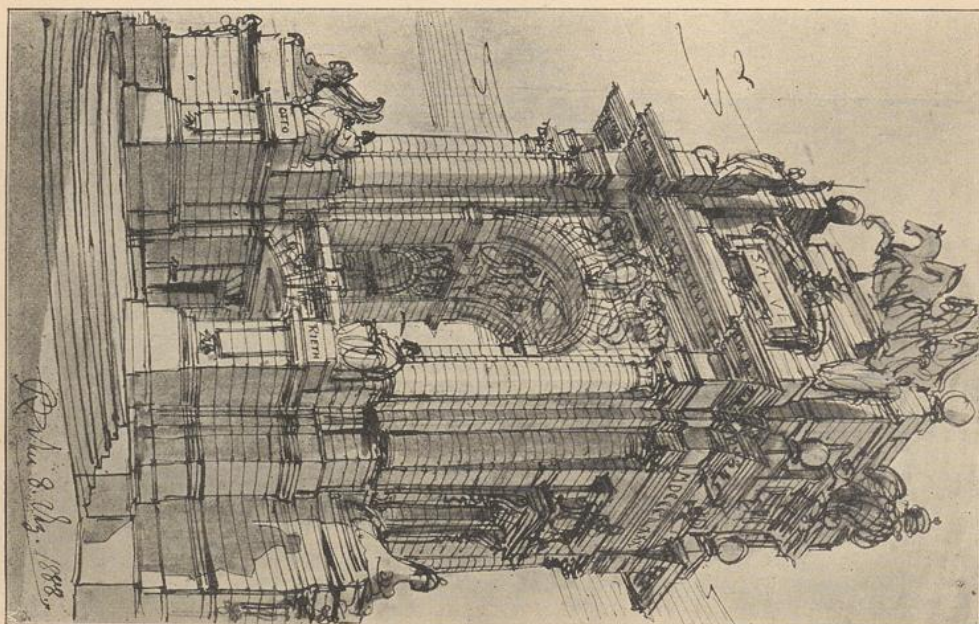


Fig. 448.

Zwei Entwürfe für Triumphbogen von Otto Rieth.



Der Bogen spiegelt in interessanter Weise die Geschichte des ersten Viertels des XIX. Jahrhunderts wider. Er sollte ursprünglich als ein Denkmal der Verbindung Frankreichs mit Italien durch die neue Simplonstrasse gelten. Jedoch mit dem Sturze *Napoleon's* und dem späteren Eindringen der Oesterreicher änderte sich die geschichtliche Bedeutung des Bogens. Er wurde nunmehr ein Friedensdenkmal und 1822 dem Kaiser *Franz I.* als dem Wahrer des Friedens geweiht. Der Inhalt seines bildnerischen Schmuckes, der anfangs ganz von Motiven der Siege des ersten französischen Kaiserreiches beherrscht war, ging allmählich in Darstellungen der Niederlage über. In der weiteren Entwicklung der Dinge jedoch wurden Inschriften, die dem Glücke der Lombardei unter Oesterreich gewidmet waren, 1859 in Inschriften zum Preise von *Viktor Emanuel* und *Napoleon III.* umgewandelt. Sie lauten jetzt an der Aussenseite: »Beim Einzug der Befreier *Napoleon III.* und *Viktor Emanuel* mit ihren ruhmvollen Armeen löschte das jubelnde Mailand die knechtischen Inschriften dieses Marmors aus und schrieb die Unabhängigkeit Italiens darauf.« Auf der Stadtseite steht: »Den Hoffnungen des italienischen Reiches unter dem Schutze *Napoleon I.* weihten die Mailänder den Bogen 1807; glücklich befreit von der Knechtchaft, stellten sie denselben 1859 wieder her.«

Schliesslich seien noch vier Entwürfe für neuzeitliche Triumphbogen bildlich mitgeteilt: zwei Entwürfe für das *Viktor Emanuel*-Denkmal zu Rom (Fig. 443 bis 446), der eine von *Guglielmo Calderini*, und zwei Entwürfe von *Otto Rieth* (Fig. 447 u. 448).

640.  
Vier  
Entwürfe.

#### s) Denkmalbrücken.

Die Brücke als Denkmal steht unter den Bauwerken ihrer Art vereinzelt da. Mit geringen Ausnahmen blofs aus dem unmittelbaren Bedürfnisse entstanden, welches der zunehmende Verkehr hervorgerufen hat, tritt nur selten der Fall ein, dafs bei der Anlage einer Brücke mit dem realen Zweck ein ideales Ziel verbunden werden kann. London-Bridge in London, obwohl ein monumentales Bauwerk ersten Ranges, ist lediglich ein Verkehrsmittel, und selbst Waterloo-Bridge erhebt sich, obgleich ein historischer Name sie auszeichnet und sie durch ihre bauliche Anlage zu den schönsten Brücken zählt, nicht über den Rang des Verkehrsmittels. Die Neuzeit hauptsächlich scheint es zu sein, welche auch der Brücke Denkmalcharakter gab und ihr eine diesem Charakter entsprechende künstlerische Ausstattung verlieh. Der Pont d'Jéna in Paris wurde 1806—13 zur Erinnerung an die Schlacht von Jena gebaut und mit Adlern, sowie mit vier Gruppen von Rossbändigern geschmückt. Ein griechischer, ein römischer, ein gallischer und ein arabischer Rossbändiger zieren die Postamente der beiden Landseiten der Brücke. Der Pont de l'Alma in Paris wurde 1856 erbaut und zur Erinnerung an den Krimkrieg benannt. Sein Schmuck ist demzufolge ein kriegerischer: vier Soldatenfiguren, und zwar ein Zuave und ein Infanterist der Linie von *Dieboldt*, ein Artillerist und ein Jäger von *Arnaud*. Dem Pont Neuf in Paris, von 1578—1604 erbaut, kann, obwohl ihn das Reiterstandbild *Heinrich IV.* von *Lemot* ziert, welches ein älteres Werk des *Giovanni da Bologna* ersetzt, ebenfowenig eigentlicher Denkmalcharakter zugesprochen werden wie der Langen Brücke in Berlin, auf welcher das *Schlüter'sche* Reiterstandbild des Grossen Kurfürsten aufgestellt wurde. Eher, jedoch auch nicht mit voller Berechtigung, könnte dieser Charakter dem Pont de la Concorde in Paris zugesprochen werden, der 1787—90 durch *Perronet* aus Steinen der Bastille erbaut und durch

641.  
Charakter  
der  
Denkmal-  
brücke.